

Abonnements und Waffendigungen (Zusätze) werden in der Verwaltungskasse (Verlagsbuchhandlung und Papierhandlung Jos. Krompoltz, Platz Carl Nr. 1) entgegen genommen. — Rückwärtige Annahmen werden von allen größeren Waffendigungsbüros übernommen. — Zusätze werden mit 30 Heller für die einmal gespaltene Beilage, Redaktionsnotizen im redaktionellen Teile mit 1 Krone für die Beilage, ein gewöhnlich gedrucktes Wort im kleinen Anzeiger mit 2 Heller, ein beigedrucktes mit 3 Heller berechnet. Für Beilagen und sonstige eingereichte Zusätze wird der Betrag nicht zurückgezahlt. — Rückwärtige Zusätze werden seitens der Administration nicht beigeküßt. — Postfreie Zusätze sind 135, 575. — Herausgeber: Red. Hugo Duden. Für die Redaktion und die Druckerei verantwortlich: Hans Vorbel.

# Polaeer Tagblatt

Erscheint täglich um 8 Uhr früh. — Die Administration befindet sich in der Buchdruckerei und Papierhandlung Jos. Krompoltz, Platz Carl Nr. 1, ebenerdig, und die Redaktion Via S. Maria Nr. 24. — Telefon Nr. 55. — Erscheinung der Beilage: von 4—6 Uhr nachmittags. Bezugsbedingungen: mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post monatlich 3 Kronen 80 Heller, vierteljährlich 7 Kronen 20 Heller, halbjährlich 14 Kronen 40 Heller und ganzjährig 28 Kronen 80 Heller. (Für das Ausland erhöht sich der Preis um die Differenz der erhöhten Postgebühren.) — Preis der einzelnen Nummern 5 Heller. Einzelverkauf in allen Buchhandlungen. — Verlag: Druckerei des Polaeer Tagblatt (Dr. W. Krompoltz & Co.), Woin, Via Belenghi Nr. 20.

11. Jahrgang.

Wien, Samstag 16. Jänner 1915.

Nr. 3017.

## Ein bedeutender deutscher Waffenerfolg nördlich von Soissons.

### Der amtliche Tagesbericht.

Wien, 15. Jänner. (R.-B.) Amtlich wird verlautbart:

Während an der Front in Rußisch-Polen nur stellenweise Geschütz- und Maschinengewehrfeuer einsetzte, war gestern am Dunajec heftiger Geschützkampf im Gange. Besonders unsere schwere Artillerie wirkte gut. Sie schoß ein großes Magazin unseres Gegners in Brand und brachte nach einigen Schüssen eine Zeit weilen gut placierte feindliche schwere Batterie zum Schweigen. In den Karpaten herrscht Ruhe. Zunehmender Frost beeinflusst die Gesechtstätigkeit.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Höfer, Feldmarschallsleutnant.

### Der Bericht des deutschen Hauptquartiers.

5200 Franzosen gefangen. — Schwere Verluste der Franzosen an Toten.

Berlin, 15. Jänner. (R.-B.) Großes Hauptquartier.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Vor Westende zeigten sich gestern einige Torpedoboote und kleinere Fahrzeuge, die sich der Küste bis auf 14 Kilometer näherten. Französische Angriffe beiderseits Nordbreme de Lorette nordwestlich Arras wurden von unseren Truppen abgewiesen. Ein vor acht Tagen bei Curie nördlich Arras dem Feinde entrissener von Leuten einer Kompanie besetzter Schützengraben ging uns gestern verloren. Die Kämpfe an dieser Stelle sind heute wieder im Gange.

Nördlich und nordwestlich Soissons ist das nördliche Aisnetaal von den Franzosen endgültig gesäubert worden. Die deutschen Truppen eroberten in ununterbrochenem Angriff die Orte Cuffies, Crouy, Buey le Long, Nissy und die Gehöfte Baugrot und Vertrie. Unsere Beute aus den dreitägigen Kämpfen nördlich Soissons beläuft sich jetzt auf rund 5200 Gefangene, 14 Geschütze, 6 Maschinengewehre und mehrere Revolverkanonen. Die Franzosen erlitten schwere Verluste. 4000 bis 5000 tote Franzosen wurden auf dem Kampffelde gefunden. Der Rückzug südlich der Aisne lag unter dem Feuer unserer schweren Batterien. Wie sehr sich die Verhältnisse gegen frühere Kriege verschoben haben, zeigt ein Vergleich der hier besprochenen Kämpfe mit den Ereignissen von 1870. Wenn auch die Bedeutung der Befehle nördlich Soissons mit derjenigen der Schlacht vom 18. August 1870 nicht zu vergleichen ist, so entspricht doch die Breite des Kampffeldes annähernd der von Gravelotte-St. Privat. Die französischen Verluste aber vom 12. bis 14. Jänner 1915 übersteigen aller Wahrscheinlichkeit nach die der Franzosen am 18. August 1870 um ein Beträchtliches.

Feindliche Angriffe nördlich Verdun bei Consonvoje scheiterten.

Mehrere Vorstöße gegen unsere Stellungen bei Allig südlich St. Mihiel wurden durch Gegenangriffe, nachdem sie stellenweise bis in unsere vordersten Gräben geführt hatten, unter schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Im letzten Nachstoß eroberten unsere Truppen die feindlichen Stellungen, die aber nach Wiederaufbau unserer eigenen Stellung freiwillig und ohne Kampf während der Nacht wieder aufgegeben wurden. Ein unbedeutender Angriff bei Mesnil nördlich St. Die wurde von unseren Truppen abgewiesen. Im übrigen fanden in den Vogesen nur Artilleriekämpfe statt.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz:

In Ostpreußen und im nördlichen Polen keine Veränderung.

Die Angriffe in Polen westlich der Weichsel machten langsam Fortschritte. Bei Eroberung eines Stützpunktes nordöstlich Warschau blieben 500 Russen als Gefangene in unseren Händen. Drei Maschinengewehre wurden er-

obert. Heftige russische Gegenangriffe wurden unter schwersten Verlusten für die Russen zurückgeschlagen. Oberste Heeresleitung.

### Die Schlacht im Westen.

Der Kampf um die Aisnestellungen.

Leipzig, 14. Jänner. (E.) Die „Leipziger N. Nachrichten“ berichten: Während in ganz Flandern zurzeit nur Artilleriekämpfe stattfinden, da die Uebersehmannen andere Unternehmungen nahezu unmöglich machen, werden besonders im Raume von Soissons die beiderseitigen Infanterieangriffe fortgesetzt. Hier behaupten die Franzosen nicht unbedeutende Erfolge erungen zu haben und stellenweise bis in die zweite Verteidigungslinie vorgebrungen zu sein. Diesem Vorteil steht aber der deutsche Erfolg bei Crony gegenüber, wo die Franzosen blutig abgewiesen wurden. Bei Berthes liegen die Verhältnisse ähnlich. Auch hier gelang es dem Feinde nicht, einen anfänglichen Gewinn fortzusetzen, vielmehr erlitt er schwere Verluste.

In den Argonnen sind dagegen unsere Waffen weiter im entscheidenden Vorteil. Unsere Offensive schreitet hier unter stetigem Bodengewinn vorwärts. Und die schweren Verluste der Gegner sind ein Beweis dafür, daß seine Lage die bei weitem ungünstigere geworden ist. An der übrigen Front ist es nur zu unbedeutenden Gesechten gekommen. In den Vogesen scheint die Schneefall vorerst alle Operationen unterbunden zu haben. Die allgemeine Lage ist unverändert; es ist nicht abzusehen, wann ein entscheidender Umschwung erfolgt. Denn auch auf der Gegenseite scheint man trotz aller Offenstogelüste sparsam mit dem Menschenmaterial zu werden und nicht das ganze Spiel auf eine Karte setzen zu wollen.

### Die deutschen Befestigungen in Belgien.

Genf, 13. Jänner. (E.) „Lyon Republicain“ bespricht die militärischen Operationen in Frankreich ausführlich und erwähnt dabei, daß das Hauptziel des Generalissimo Joffre sei, den Feind zu hindern, daß er weiter Verstärkungen nach der Südfont schickt. Man könne nicht daran denken, Belgien, das unterminiert sei und wo man bei jedem Schritt Fallen und Hinterfallen begegnet, zu passieren. Die Verteidigungsarbeiten dort seien zu mächtig und zu zahlreich. Hinter den Gräben, von denen die Gegend von Ofende, Dymulden und Roulers überfüllt ist, erheben sich wahre Befestigungen. Antwerpen sei ein verhängtes Lager, die Forts, die wieder aufgebaut und repariert wurden, seien mit schwerer Artillerie versehen worden. Die Einnahme der Stadt würde eine lange, erschöpfende und kräftezehrende Belagerung erfordern. Ein zweites verhängtes Lager, das durch zahlreiche künstliche Befestigungen geschützt sei, hätte man südlich von Brüssel in Waterloo errichtet. Auch die Festungen Lüttich und Namur seien in Stand gesetzt worden und bilden jetzt erste Stützpunkte. Weiter östlich begegne man Verhängungen und einem äußerst vollkommenen Verteidigungssystem, das sich bis zum Rhein erstreckt. Es sei also nicht anzunehmen, daß die Deutschen mit Gewalt aus Belgien herausgeworfen werden. Ihr Rückzug könnte nur erreicht werden durch eine Landung der Engländer in der Gegend von Zeebrügge, eine wichtige Ablenkung auf einem anderen Teile der Front oder einen Einfall der Russen in Schlesien. Für den Augenblick handle es sich darum, standzuhalten. Die Erfahrung habe gezeigt, daß es schwierig, wenn es nicht ganz unmöglich sei, eine ganze Reihe von Gräben zu nehmen, ohne sich einer vollkommenen Niederlage auszuweisen. Generalissimo Joffre sei zu vorsichtig und zu sehr auf die Schonung seiner Leute bedacht, als daß er eine derartige Probe unternehmen würde.

### Das Ringen im Norden.

Die Lage.

Leipzig, 14. Jänner. (E.) Die „Leipziger N. Nachrichten“ berichten: Auf dem östlichen Kriegsschauplatz

leiden die Operationen fortgesetzt unter der Ungunst der Witterung, da sich der sehnlichst erwartete Frost nicht einstellen will. Der aufgeweichte, in einen Morast verwandelte Boden erschwert die Bewegung aller Truppenteile in empfindlicher Weise. Der an und für sich schon sehr schwierige Angriff gegen die feindliche, mit allen Mitteln der Kunst und der Technik besetzte Selbststellung wird dadurch noch mehr erschwert. Nur schrittweise kann er vorwärts kommen, wobei an die Leistungen der Truppen die größten Anforderungen gestellt werden. Unter diesen Umständen ist es von besonderer Wichtigkeit, daß die österreichisch-ungarischen Truppen in Westgalizien sowohl am unteren Dunajecflusse, wie in der Gegend von Gorlice-Zaklyczin und in dem ganzen Karpathengebirge ihre Stellungen gehalten und so ein Vorgehen der Russen erfolgreich verhindert haben.

### Die deutsche Front in Polen.

Amsterdam, 14. Jänner. (E.) Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Ein Telegramm aus Petersburg besagt: In der vergangenen Woche haben sich die deutschen Streitkräfte in Polen auf einer neuen Strecke von ungefähr 10 Meilen Breite, etwa 30 Meilen westlich von Warschau, vorgestreckt. Diese Linie läuft am rechten Ufer der Rawka, zwischen dem Dorfe Mogheln, zwei Meilen südlich von Bollmow und Sucha, einem Dorfe, das etwa in der Mitte zwischen Bollmow und Suchaczew liegt. Die Deutschen haben hier zwei Armeekorps, eines in der Feuerlinie, und eines in Reserve. Auch eine Anzahl schwerer Kanonen sind hier aufgestellt. Die deutschen Laufgräben am rechten Ufer laufen einige Meilen parallel mit dem Flusse. In einigen Fällen durchschneidet der deutsche Laufgraben das eine Ende des Dorfes und der russische das andere. In dieser Strecke liegen die Wälder von Bollmow. Man erwartet, daß die Deutschen versuchen werden, diese Dörfer zu nehmen, in der Hoffnung, die russischen Linien dadurch zu durchbrechen, daß sie sich vorerst im Gehölz festsetzen. Seit Montag, den 4. Jänner, ist ein sehr heftiges Gesecht im Gange. In der Gegend von Bollmow wurden verschiedene Stellungen genommen, verloren und wieder genommen. Die Deutschen unterhalten ein unaufhörliches Bombardement.

### Deutsche und russische Artillerie.

Petersburg, 14. Jänner. (E.) In der Besprechung der Schlacht an der Bzura stellt Oberst Michailowski im „Ruskeje Slowo“ fest, daß die artilleristische Ueberlegenheit der Deutschen aus verschiedenen Umständen groß sei. Sie hätten mindestens 800 Geschütze an der Front vor Warschau.

Die Beschießung von Rielce durch österreichische Flugzeuge.

Kopenhagen, 14. Jänner. (E.) Russischen Meldungen zufolge wurden bei der Beschießung von Rielce durch österreichische Flugzeuge 30 Personen getötet und etwa 50 verletzt. Insgesamt wurden 14 Bomben geworfen.

### Die Kämpfe im Kaukasus.

Verstärkung der türkischen Armee.

Kopenhagen, 14. Jänner. (E.) „Berlingske Tidende“ berichtet aus London: Aus Liffen wird gemeldet, daß die Türken ihrem Heere im Kaukasus bedeutende Verstärkungen von Erzerum aus zugeführt haben. Sie versuchen nun, das gewaltsame Vordringen der Russen aufzuhalten und haben eine sehr günstige Stellung eingenommen, in der sie in den letzten Tagen den kräftigen russischen Angriffen standgehalten haben.

### Der Seekrieg.

Weitere Schiffsverluste der englischen Flotte.

Wien, 14. Jänner. (E.) Die „Wienische Zeitung“ meldet aus Rotterdam: Die manntgafachen Gerüchte aus England, daß außer dem schließlich notgedrungen vor-

der Marinebehörde zugegebenen Verlust des großen Schlachtschiffes „Rubicou“ noch andere Großkampfschiffe deutschen Minen an der irischen und englischen Küste zum Opfer gefallen sind, wollten nicht verstimmen. So brachten Reisende die Mitteilung mit, daß in „nicht-amtlichen“ Kreisen in England der Untergang des Großkampfschiffes „Maz“ erörtert würde. Aus London wird nunmehr gemeldet, daß das amtliche Pressebureau der Nachricht einer amerikanischen Zeitung widerspreche, bezugnehmend das englische Großkampfschiff „Thunderer“ am 7. November in der Nordsee mit Mann und Maus gesunken sei, nachdem es entweder auf eine Mine gelaufen oder von einem Torpedoschuß getroffen worden sei. Unserem Gewährsmann zufolge schenkt die öffentliche Meinung in England den Angaben und Dementis der Marinebehörde und des amtlichen Pressebureaus schon lange keinen Glauben mehr. Man sagt offen, daß auch der Untergang der „Bulwark“ und der „Formidable“ verheimlicht worden wäre, wenn er nicht so vor aller Öffentlichkeit stattgefunden hätte. „Maz“ und „Thunderer“ gehörten zu den wichtigsten Einheiten der englischen Linienschiffslotte.

Schon vor einiger Zeit waren derartige Gerüchte über den Untergang englischer Großkampfschiffe verbreitet — es handelt sich hier um die neuesten und größten englischen sogenannten Dreadnoughts. Aber ob es sich wirklich um mehr als bloße Gerüchte handelt, läßt sich zurzeit nicht feststellen.

**Der Albaneraufstand.**

**Friedensgerichte.**

Mailand, 14. Jänner. (E.) Der „Corriere della Sera“ meldet aus Durazzo, zwei Abgesandte von Schlak und Kavaja seien in Durazzo angekommen, um eine Ausföhrung mit Essad anzubahnen.

**Aus Italien.**

**Die Sozialdemokraten.**

Zürich, 14. Jänner. (E.) Nächstens tritt in Florenz die Leitung der sozialistischen Partei Italiens zusammen, um die Stellung der Partei zur politischen Lage zu prüfen. Die „Perseveranza“ will wissen, die beiden radikalen Parteiführer und früheren Minister Sacchi und Pantano seien mit ihrer Partei in Widerspruch geraten, weil sie sich entschieden für die Behauptung der Neutralität ausgesprochen hätten. Mehrere Abgeordnete der demokratischen Gruppen seien im Begriffe, sich im gleichen Sinne zu entscheiden. — In den letzten Tagen waren, italienischen Meldungen zufolge, in italienischen Kasernen Flugblätter verteilt worden, in denen antimilitaristische Werbearbeit getrieben wird. Der „Corriere della Sera“ fügt der Mitteilung hievon hinzu, es seien auch Flugblätter, die für die Neutralität Italiens warben, verteilt und unterdrückt worden, während Flugblätter, in denen ein Eingreifen in den Krieg befürwortet wurde, nicht unterdrückt worden seien.

**Das Verhältnis zu Rumänien.**

Zürich, 14. Jänner. (E.) In italienischen Blättern wird die Aufgabe einer rumänischen Abordnung, die dieser Tage in Rom eingetroffen ist, ziemlich lebhaft besprochen. Dabei wünscht die „Perseveranza“, daß Italien dem Dreiverbände gegenüber den Wert seiner neutralen Haltung besonders betonen möchte. Nur ein Sieg des Dreiverbandes könne die Interessen Italiens gefährden, nicht aber ein solcher Deutschlands und Oesterreich-Ungarns. Es sei undenkbar, daß, wie behauptet wird, Deutschland und Oesterreich-Ungarn die Herrschaft über das Mittelmeer anstreben, solange dieses in seinen Zugängen von England beherrscht werde. Der rumänische Redakteur Ivec schreibt, italienischen Meldungen zufolge, die Behauptung, Italien und Rumänien müßten aus der Solidität der lateinischen Rasse heraus in den Krieg eingreifen, sei lediglich französische Auffassung; die beiden Nationen hätten tatsächlich keinerlei Verpflichtung, Frankreich in einem Kriege beizustehen, für den es ja auch die Zustimmung dieser Staaten nicht nachgesucht habe. Unrichtig sei, daß Frankreich durch Deutschland in den Krieg getrieben worden sei. Deutschland habe lediglich verlangt, daß sich Frankreich nicht mit Rußland solidarisch erkläre. Frankreich habe indes seine Interessen nicht verstanden.

Paris, 14. Jänner. (E.) Der „Temps“ meldet aus Rom: Offizielle Kreise bestreiten, daß eine Solidarität zwischen Italien und Rumänien bestehe.

**Eine italienische Anerkennung des deutschen Wirtschaftslebens.**

Berlin, 14. Jänner. (E.) Die „Vossische Zeitung“ berichtet: Die italienische Handelskammer für Deutschland mit dem Sitz in Berlin veröffentlicht in dem Jänner-Monatsheft unter anderen zahlreichen Notizen, die den Handel der beiden Nationen interessieren, einen kurzen Rückblick auf die wirtschaftliche Lage Deutschlands seit Ausbruch des Krieges und schließt auf Grund solcher Unterlagen folgendermaßen: „Der Uebergang von dem normalen Gleichgewicht zu dem als

„Kriegsgleichgewicht“ anzusprechenden, ist dank der taubelosen und gesunden industriellen und kommerziellen Organisation Deutschlands, der patriotischen Mitarbeit aller Klassen und der weisen gefühligen Verfügung ohne Schaden erfolgt. Es ist gewiß kein übermäßiger Optimismus, anzunehmen, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse Deutschlands, trotz der vielfach gestörten Handelsbeziehungen mit dem Ausland, sich bis zum Ende des Krieges durchaus zufriedenstellend erhalten werden.

**Genabiev in Rom.**

Rom, 14. Jänner. (R.-B.) Der „Tribuna“ zufolge ist der frühere bulgarische Minister des Außern Genabiev hier eingetroffen.

**Aus Rußland.**

**Nachmalige Musterung in Finnland.**

Stockholm, 14. Jänner. (E.) Wie das „Tageblatt“ aus Finnland meldet, ordnete der russische Generalgouverneur in Finnland eine nochmalige Aushebung von 80.000 Mann aus den vom Dienste Befreiten der letzten zwölf Jahre an.

**Aus England.**

**Mathematik und Artillerie.**

London, 14. Jänner. (E.) In der „Times“ finden wir folgenden interessanten Bericht über einen Vortrag, den Sir Georges Greenhill über die Mathematik in der Artilleriewissenschaft vor der Mathematischen Gesellschaft in London gehalten hat. Er führte folgendes aus: Vor sechs Monate würden noch Artillerieoffiziere gesagt haben, daß so ein Ding wie die Mathematik in der Artilleriewissenschaft unnötig sei. Aber eine derartige Auffassung ist nun veraltet. Der jetzige Krieg ist ein mathematischer Krieg. Als Professor der Artillerietheorie erklärte der Redner, welche Wirkung die Mathematik in der Artilleriewissenschaft selbst besäße, und heute sei man so weit, daß man von kleinen Stücken einer Granate und selbst aus der photographischen Wiedergabe solcher Stücke genau erfassen könne, um welche Kanonen es sich handelt. Man könnte aus einem Stück Granate herausfinden, daß sie von einer 42-Zentimeter-Haubitze geschleudert wurde, an deren Zielgenauigkeit immer noch zu zweifeln scheint. Auch hinsichtlich der Entfernung, die die Kanoniere beim Abfeuern der Kanone innehalten müssen, um nicht taub zu werden, legte der Redner neue Gesichtspunkte dar, indem er sagte, daß es selbst nicht gefährlich sei, 12 Meter hinter einem 42-Zentimeter-Geschütz zu stehen. Es sei also unrichtig, daß man 100 oder 200 Meter entfernt sein müsse, wenn eine derartige Haubitze abgeschossen werde. Vor fünf Jahren war der Redner nach Berlin eingeladen worden, um die dortige militärtechnische Akademie zu besuchen. Es war ein großartiges Institut, sagte er, so wie wir es uns nicht leisten konnten, wenigstens behauptete das unsere Regierung. Professor Franz zeigte, wie unter seiner Verwaltung in Berlin kein Geld gespart wurde, um vollständig neue Hilfsmittel anzuschaffen. Sogar eine bombensichere Umzäunung für Artilleriefeuer wurde mitten im Herzen der großen Stadt angelegt. Es waren auch genug Artillerieparcs zur Bestätigung vorhanden, wo beständig eine fortschreitende, belehrende Arbeit im Gange war. Nach einer Vorlesung über drahtlose Telegraphie wurde die Klasse selbst an die Arbeit gesetzt und sie mußte drahtlose Telegraphenstationen verfertigen; die ja im gegenwärtigen Krieg eine so große Rolle spielen. 60 Offiziere nahmen an dem Unterricht während einer Dauer von drei Jahren teil, und ihr Eifer war geradezu bewunderungswürdig.

**Minister Baron Buriak reist ins deutsche Hauptquartier.**

Wien, 14. Jänner. (E.) Der neue Minister des Außern Baron Buriak begibt sich demnächst ins deutsche Hauptquartier, um sich Kaiser Wilhelm vorzustellen. Sodann wird er eine Zusammenkunft mit dem deutschen Reichskanzler von Bethmann-Hollweg haben.

**Auszeichnung des Kommandanten des zehnten deutschen Armeekorps.**

Frankfurt a. M., 15. Jänner. (R.-B.) Die „Frankfurter Zeitung“ meldet: Der kommandierende General des zehnten Armeekorps, General der Infanterie von Lubra, ist dieser Tage mit dem Orden „Pour le merite“ ausgezeichnet worden, nachdem er Anfangs Dezember das Eisene Kreuz 1. Klasse erhalten hatte.

**Das amerikanische Marineprogramm.**

Washington, 15. Jänner. (R.-B.) Die Marinekommission des Repräsentationshauses einigte sich auf das Programm von jährlich 2 Kreuzern, 6 Zerstörern und 17 Unterseebooten.

**Lawinenunglück.**

Sitten, 15. Jänner. (R.-B.) Das Dorf Obergesteln in Oberwallis ist gestern morgens durch eine Lawine teilweise zerstört worden. Viele Stellen der Ortschaft sind dem Erdbeben gleichgemacht. Die Einwohner konnten sich noch rechtzeitig aus den Häusern flüchten.

**Das Erdbeben in Mittelitalien.**

23.000—25.000 Opfer. — Der König in Avezzano.

Avezzano, 14. Jänner. (R.-B.) Der König beaufsichtigte sämtliche eingestürzte Baulichkeiten und wohnte den Rettungsarbeiten bei. Er sprach den Bereiteten den Verletzten Mut zu und ermunterte die Soldaten, ihre Bemühungen zur Befreiung der Verfallenen zu verdoppeln. Der König traf auch persönlich einige Verfügungen hinsichtlich der Hilfeleistung. Um 6 Uhr 40 Minuten abends ist der König nach Rom abgereist.

Rom, 14. Jänner. (R.-B.) Den ersten Schätzungen zufolge dürfte sich die Gesamtzahl der Opfer der Erdbebenkatastrophe auf 23.000—25.000 belaufen.

Mehrere Botschafter und Gesandte sind auf der Confolta erschienen, um dem Minister des Außern anlässlich der Erdbebenkatastrophe das Beileid auszudrücken.

Avezzano, 14. Jänner. (R.-B.) Eine große Anzahl Ärzte ist hier eingetroffen, um, unterstützt von den Truppen, zwei Feldspitäler zu errichten.

Die Rettungsarbeiten gehen, obwohl mit dem größten Eifer gearbeitet wird, nur unter größten Schwierigkeiten von statten, da die kleinen Trümmer und die Staubmassen Hindernisse bereiten.

Unter den Trümmern des Mädchenlyzeums sind 150 Schülerinnen begraben. Die Feuerwehr von Rom arbeitet mit dem größten Opfermut, konnte aber bisher nur ein Mädchen lebend und zwei tote bergen. Der Einbruch der Dunkelheit gestattete die Rettungsversuche noch schwieriger; gleichwohl werden sie bei Fadaleschein fortgesetzt.

Die Straßenzüge der Stadt sind vollkommen verschwunden; nur die Hauptstraße ist unversehrt geblieben.

Rom, 14. Jänner. (R.-B.) Von Avezzano zurückgekehrt, hatte der König noch im Bahnhofe mit dem zum Empfange erschienenen Funktionären, darunter dem Unterstaatssekretär des Innern Celsa, eine Besprechung. Der König ordnete an, daß ein Hofzug zum Transporte von Schwerverwundeten zur Verfügung gestellt werde.

Im Laufe der Nacht trafen 40 Schwerverletzte mit dem Hofzuge ein, wovon drei bereits auf der Fahrt ihren Verletzungen erlegen waren.

Avezzano, 14. Jänner. (R.-B.) Arbeitsminister Cuselli ist kurz vor der Abreise des Königs hier eingetroffen und hatte noch im Hofzuge eine Besprechung mit dem Könige, der seinerseits kurz zuvor die hier eingetroffenen Vorgeordneten Bissolati, Chiaraviglio und Celli zu sich beschieden hatte. Nach der Abreise des Königs traf der Minister entsprechende Verfügungen bezüglich der Hilfsaktionen sowohl für Avezzano, als für die umliegenden Ortschaften, aus denen noch immer erste Nachrichten einlangen.

Der Minister, der im Zuge nächstigt, wird morgen mit der Inspizierung der ganzen heimgekehrten Gegend beginnen.

Rom, 15. Jänner. (R.-B.) Der „Messagero“ meldet: Die Zahl der in Avezzano unter den Trümmern liegenden Opfern des Erdbebens wird aufgestelltesten Berechnungen zufolge, auf 11.000 geschätzt.

In Cappadocia sind alle Häuser unbewohnbar. In Castello del fiume sind fast alle Häuser eingestürzt. Aus den Trümmern sind bloß 20 Tote herausgezogen worden. Man befürchtet, daß noch 30 unter den Trümmern liegen. Von Ulla Fuceuse ist nichts übrig geblieben. Es scheint, daß niemand mit dem Leben davon gekommen ist. Scurolo und Marsicana sind zur Hälfte eingestürzt. Labella ist ein Trümmerhaufen, unter dem Hunderte von Toten liegen. Von 900 Einwohnern entrannten bloß 30 dem Tode. Magliano del Marfi ist zur Hälfte zerstört. 1300 sollen dort das Leben eingebüßt haben. Cefe ist vollständig verühtet. Von 500 Einwohnern sind bloß dreißig am Leben geblieben. Cappelle del Marfi bildet einen Trümmerhaufen, unter welchem 1900 Opfer liegen. Auch San Benedetto ist zerstört. Fast die ganze, 3000 Menschen zählende Einwohnerschaft liegt unter den Trümmern begraben. Drucht und Glia del Marfi, welche 2400, bezw. 3500 Einwohner zählen, sind zerstört. Von Pescina ist nur der vierte Teil unverfehrt geblieben. Die Zahl der dort ums Leben gekommenen wird auf 400 — die Hälfte — geschätzt.

Rom, 15. Jänner. (R.-B.) Der „Messagero“ veröffentlicht eine Erzählung aus Magliano del Marfi von den hier eingetroffenen Flüchtlingen, wonach dort durch das Erdbeben mehr als 1500 Menschen den Tod gefunden hätten, nur etwa 200 hätten sich retten können. Der Brand vollendete das Zerstörungswerk.

Rom, 15. Jänner. (R.-B.) Nachmittags besuchte der König die in den hiesigen Spitälern untergebrachten Verletzten.

**Der Papst hat den Vatikan verlassen?**

Rom, 14. Jänner. (R.-B.) „Osservatore Romano“ schreibt: Bei seinem Besuche des päpstlichen Hospiz Santa Maria nahm der heilige Vater den Weg durch die Loggien von Rafael, die Sala ducale, die Sala reale, über die Sakramentsflüge in die Basilika und von dort durch die Canonica der Peterskirche in das Hospiz.

Die Blätter werfen die Frage auf, ob der Papst mit dem Besuche des Hofpils den Vatikan verlassen habe.

„Tribuna“ schreibt: Der Papst hat den Vatikan verlassen, aber nur um sich über eigenes Gebiet nach einer noch zum Besitze des heiligen Stuhls gehörenden Stätte zu begeben.

„Giornale d' Italia“ meint, daß das Ereignis nicht ohne Bedeutung sei. Das Blatt erinnert an die Erdbebenkatastrophe in Kalabrien. Der damalige Papst Pius X. hat die Verletzten in Santa Marta nicht besucht; nur der Kardinal-Staatssekretär sei dort erschienen. Das Blatt erklärt, es kann ausgeschlossen oder ungewiß sein, daß der Papst den Vatikan verlassen habe. Die Tatsache aber bleibt bestehen, daß der Papst von Mitleid gedrängt, sich über verschiedene juristische und politische Auffassungen hinwegsetzte.

### Vom Tage.

**Triester Handels- und Gewerbekammer.** Dem von der Triester Handels- und Gewerbekammer herausgegebenen Tätigkeitsberichte ist folgendes zu entnehmen: Die von der Gewerbekommision zur Zusammenstellung der Handelsbilanzen eingeleiteten Erhebungen zeigten, daß eine Notwendigkeit zur Ergreifung außergewöhnlicher Maßnahmen nicht bestehe — ausgenommen vielleicht für die vom Kriege heimgeführten Provinzen — da die Steuerbehörden die ganz außergewöhnliche Lage, in der sich Handel und Gewerbe befinden, gebührend in Berücksichtigung ziehen. Da die bestehende Stundungsverordnung mit Ende Jänner außer Kraft tritt, richtete die Kammer an die größeren Firmen und Unternehmungen der verschiedenen Zweige ein Schreiben, um die bisher gemachten Erfahrungen und die gerechtfertigten Wünsche der verschiedenen Geschäftszweige festzustellen. Zur Erleichterung der Zuckerverforgung wurde vorgeschlagen, die Verzehrungssteuer auf Zucker möge zeitweilig abgeschafft oder stark herabgesetzt werden. Ueber Ansuchen erreichte die Kammer noch weitere Zugeständnisse für den Zuckereport. Die Kammer legte sich ferner dafür ins Zeug, daß die Konventionen auch auf Waren, die aus feindlichen Ländern stammen und im Freihafen lagern, Anwendung finden, falls es sich erweise, daß diese Waren bereits bei Ausbruch des Krieges Eigentum von österreichischen Staatsbürgern oder von Staatsbürgern neutraler Länder waren. Die Kammer unternahm weiter Schritte, um die Interessen der Triester Kaufleute in den besetzten Gebieten Belgiens zu wahren und die durch Beschlagnahme von Schiffen oder Waren den Reedern oder Kaufleuten verursachten Schäden festzustellen. An die kompetenten Behörden wurden die Vorschläge der Mehl- und Getreidehändler bezüglich der für Getreidearten angelegten Höchstpreise weitergeleitet, wobei besonders darauf bestanden wurde, daß die Bemessung der Preise nicht in einer die Versorgung der Stadt behindernden Weise geschehe, und es wurde der Vorschlag erneuert, daß auch die Tarifegebühren für den Kleinverkauf in Einklang mit den für den Großverkauf festgesetzten Höchstpreisen gebracht würden. Wiederholt wurden Schritte unternommen, um die Erlaubnis zur Ausfuhr von verschiedenen Waren zu erlangen und die Versorgung mit unentbehrlichen Artikeln zu erleichtern. Gegenüber der Verkürzung des Ausladetermines für die Waggons und der Erhöhung des Lagerzinses wurde vorgeschlagen, daß wenigstens für einzelne Artikel von schwierigerer Behandlung ein längerer Termin für die Lösung gewährt werde. Es wurde ferner vorgeschlagen, die Lagerhäuser mögen durch eine Verordnung ermächtigt werden, die zurückgestellten und bei ihr aufgelagerten Waren gegen eine einfache Kaution, auch ohne Ausfolgung förmlicher Exemplare des Frachtbriefes, auszufolgen. Endlich wurde gemeinsam mit dem Kleinhandels-Förderungs-Institute dahin gewirkt, für das heimische Gewerbe öffentliche Lieferungen zu erlangen, indem zu diesem Zweck bei den kompetenten Behörden interveniert und die Organisation der Gewerbetreibenden zur Anfertigung der betreffenden Arbeiten erleichtert wurde.

**Einderufung der bosnisch-herzegowinischen Dienstpflichtigen.** Die bei der im November und Dezember 1914 stattgefundenen Landsturmusterung zum Dienste mit der Waffe geeignet befundenen bosnisch-herzegowinischen Dienstpflichtigen in der Eidgenossenschaft der Reserve der Geburtsjahrgänge 1887, 1888, 1889 und 1890 haben einzurücken, wenn sie nicht schon zum Dienste mit der Waffe herangezogen oder von diesem Dienste aus Rücksichten des öffentlichen Dienstes oder Interesses auf bestimmte oder auf unbestimmte Dauer entlassen worden sind. Sie haben sich am 16. Jänner 1915 bei dem k. u. k. Ergänzungsbezirkskommando, zu dem ihr Aufenthaltsort gehört, einzufinden. Es liegt im Interesse eines jeden dieser Dienstpflichtigen, ein Paar fester Schuhe (eventuell Stiefel, Opanken), dann wollene Unterwäsche, warme Kleider (wollene Weste mit Ärmeln, Wollsocken, Sweater, Pelze, dicken Wintermantel u. dgl.), Wollsocken (wollene Fußklappen), Schneehaube, Pulswärmer, warme (Woll-)Handschuhe,

warme Decke (Kofze) und einen Rucksack, jedenfalls aber ein Eßzeug und ein Eßgeschloß mitzubringen, wenn er diese Ausrüstungsgegenstände besitzt. Diese werden, falls sie als brauchbar zur Verheilung im militärischen Dienste befunden werden, nach ihrem Werte vergütet werden. Auch empfiehlt es sich, Nahrungsmittel für drei Tage mitzubringen. Das Landsturmlegitimationsblatt berechtigt zur freien Eisenbahnfahrt bei der Einrückung und ist vor Antritt dieser Fahrt bei der Personenkasse der Ausgangsstation abstempeln zu lassen. Die Nichtbefolgung dieses Einderufungsbefehles wird nach dem Gesetze vom 28. Juni 1890 streng bestraft.

**Nachricht von Disziplinarstrafen für Eisenbahner.** Der Eisenbahnminister hat an sämtliche Eisenbahnbedienstete nachstehenden Erlaß gerichtet: „Ich nehme in Aussicht, alle jene Bediensteten der österreichischen Staatsbahnen, die entweder zur Dienstleistung im Felde eingezogen und ihren militärischen Pflichten getreu nachgekommen sind oder während des Kriegszustandes in der Erfüllung ihrer eisenbahndienstlichen Obliegenheiten einen besonderen Elfer an den Tag gelegt haben, und die wegen eines vor dem 14. August 1914 begangenen Dienstvergehens — ausschließlich der aus verächtlicher Gesinnung begangenen Vergehen und ausschließlich der Verletzungen der dienstlichen Treue — zu einer Disziplinarstrafe mit Ausnahme der Dienstentlassung rechtskräftig verurteilt worden sind, die zuerkannten Disziplinarstrafen, soweit diese vor dem 1. August 1914 noch nicht vollzogen worden sind, sowie deren Rechtsfolgen nachzusehen; bei Disziplinarstrafen, die vor dem 1. August vollzogen waren, erstreckt sich die Nachsicht nur auf die Rechtsfolgen. Gleichzeitig wird die Einstellung der Disziplinarverfahren, die gegen Bedienstete wegen der vor dem bezeichneten Tage begangenen Dienstvergehen — mit den angeführten Ausnahmen — anhängig sind oder anhängig waren, in Aussicht genommen. Den Vorständen der Direktionen (Betriebsleitung) wird es anheimgestellt, gleiche Verfügungen hinsichtlich der Ordnungsstrafen im eigenen Wirkungsbereich zu treffen. Seine Bedienstete, die eine solche Nachsicht anzustreben gedenken, haben dies innerhalb vier Wochen nach Aufheben des Kriegszustandes bei ihrem unmittelbaren Dienstvorstande entweder mündlich oder mit einem an das Eisenbahnministerium gerichteten schriftlichen Gesuche anzumelden.“

**Zentralauskunftsstelle für kurbefürigte Offiziere und Gleichgestellte bei der k. k. Gesellschaft vom Weißen Kreuze.** Unter diesem Titel hat die unter dem Protektorat des Feldmarschalls Erzherzog Friedrich stehende Gesellschaft vom Weißen Kreuze ihre Tätigkeit auf folgende neue Gebiete erstreckt: 1. auf die Ertelung von Auskünften über offene Freiplätze in Militärabteilungen, in den Offizierskuchenhäusern der Gesellschaft vom Weißen Kreuze und in Kurorten, die Offizieren und Gleichgestellten Freiplätze gewährt haben; 2. auf die Erwidmung dieser offenen Freiplätze; 3. auf die Erwidmung von Begünstigungen für genesende Offiziere und Gleichgestellte. Das Kriegsministerium hat Vororge getroffen, daß der Auskunftsstelle allwöchentlich die verfügbaren Freiplätze oder die ermäßigten Plätze bekannt werden. Die nur für die Dauer des Krieges gedachte Auskunftsstelle beginnt ihre Tätigkeit am 15. d. und befindet sich in Wien, 1. Bezirk, Bräunerstraße 3. Die Verteilungsrechte der Freiplätze und der ermäßigten Plätze verbleiben den Stellen, die sie bisher inne hatten. Damit möglichst vielen Offizieren und Gleichgestellten noch einige Wochen der Erholung geboten werden können, bittet die Gesellschaft alle Besitzer von Sanatorien, Erholungsheimen, Kurhäusern, geeigneten Privatbesitzungen usw., nach Möglichkeit Freiplätze oder doch ermäßigte Plätze zu widmen und dies der Zentralstelle ehestens bekannt zu geben.

**Ein Erholungsheim für genesende Offiziere und Mannschaft.** Der Besitzer des Hotels „Triglav“ in Wochener Feistritz hat sich bereit erklärt, in seinem Hotel genesenden Offizieren und Mannschaft zum Selbstkostenpreise Aufnahme zu gewähren. Die Verköstigung ist gut und reichlich. Das Hotel hat Zimmer und Betten für 80 Personen, Bäder, 2 große Speisensäle, Kaffeehaus, Billard, Bibliothek usw. Wie bekannt, ist Wochener Feistritz ein Winterkurort ersten Ranges. Sportplätze und Rodelbahn sind jetzt bei dem schönen Winterwetter in bestem Zustande. Wochener Feistritz ist Schnellzugstation der Staatsbahn München—Triest und Wien—Triest und ist namentlich solchen anzuempfehlen, die Erholung der Nerven oder Gesundung ihrer Atmungsorgane suchen. Auskünfte werden vom Besitzer des Hotels „Triglav“ in Wochener Feistritz erteilt.

**Evangelischer Gottesdienst am Sonntag, den 17. Jänner um halb 11 Uhr vormittags und halb 4 Uhr nachmittags.**

**Marinekasino.** Heute findet um 8 Uhr abends im großen Saale des Marinekasinos eine Revuevorstellung bei gedachten Tischchen mit nachstehendem Programme statt: 1. Deutsche Sanitätskolonne des Roten Kreuzes. 2. Das Leben in den Abgründen des Meeres. (Repitiken.) 3. Den Fluten entronnen. 4. Dupins Heldenmut. 5. Sohns Blumenpenden.

**Klassenlotterie.** Die Lose für die zweite Ziehung (19. und 21. Jänner) der 3. Klassenlotterie sind zu haben: Bei der Creditanstalt, Filiale in Pola (Elvo S. Stefano), bei der Istriatischen Landesbank (Banca Provinciale) Via Sergia, bei der Filiale der Triester Kommerzbank (Banca Commerciale triestina) an der Riva und bei dem Kredit- und Eskompteverein (Kreditno in eskomptno drustvo), Via Carducci.

**Einbruchsdiebstahl.** In das Geschäft des Johann Sblisa (Via G. Carducci Nr. 25) drangen am 14. d. während der Mittagspause unbekannte Diebe ein, erbrachen die Kasse und entnahmen ihr 90 Kronen, dann eine Röhkopffuhr im Werte von 36 Kronen und endlich eine goldene Uhrkette mit Anhängerlein im Werte von 70 Kronen. Sblisa ist gegen Einbruchsdiebstahl versichert. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur.

**Schlagfertig.** Helene Suster (Via Castropola Nr. 14) schlug den Matrosen Johann Wehner aus einem nichtigen Grunde mit einer Kochpfanne so heftig auf den Kopf, daß sie ihn dabei verletzte.

### Allerlei.

**Das Erdbeben von Avezzano und die Erdbebenwarten.** Uebereinstimmend verzeichneten die Bebenwarten Mitteleuropas einige Minuten vor 8 Uhr morgens ein starkes Nahbeben. Bezeichnend ist es, die Zeiten zu vergleichen, wann das Beben gemeldet wurde; in Montecatone, das dem Erdbebenherd am nächsten war, wurde die starke Erschütterung um 7 Uhr 50 Minuten verspürt, in Neapel und Rom 5 Minuten später, während die seismischen Apparate auf dem hiesigen hydrographischen Amte den größten Ausschlag schon um 7 Uhr 53 Minuten 41 Sekunden hatten. Triest verzeichnete den Beginn des Bebens für 7 Uhr 53 Minuten 88 Sekunden, während ihn Pola schon um 11 Sekunden früher angegeben hatte; auch die Laibacher Erdbebenwarte konnte bald nach 7 Uhr 53 Minuten ein „außerordentlich starkes“ Nahbeben feststellen. Die Apparate der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik in Wien verzeichneten die größte Bodenschwankung um 3 Minuten später als unsere Apparate, nämlich um 7 Uhr 57 Minuten. Die Entfernung des Bebenherdes wurde von den verschiedenen Observatorien folgendermaßen angegeben: Pola 100 Kilometer, Triest 400, Laibach 500 und Wien 900 Kilometer. Die Wirkungen des Erdbebens an den feingebauten Apparaten waren sehr heftig; so wurde beim Apparate auf dem Hydrographischen Amte die Schreibvorrichtung der Ost-West-Komponente außer Betrieb gesetzt. In Triest wurden durch die Erschütterung die Nadeln eines der Seismographen aus ihren Lagern geworfen. In Laibach wurden alle stark vergrößerten Apparate außer Dienst gestellt und durch die ungewöhnlich starke Bodenbewegung auch teilweise demoliert. Die Laibacher Erdbebenwarte bemerkt auch, daß dieses Nahbeben zu den stärksten Aufzeichnungen zählt, die seit 18 Jahren an der Warte beobachtet wurden.

**Die Frühjahrs-Ausstellung der Neuen Münchener Sezession** findet vom 20. Februar bis Ende März in den Räumen des Münchener Kunstvereines statt. Die Anmeldung der Kunstwerke hat bis zum 25. Jänner an die Geschäftsstelle, Graphik-Verlag München G. m. b. H., München, Glöcklstr. 5, zu erfolgen, von der auch die Ausstellungspapiere erhältlich sind. Zugelassen sind Originalwerke der Malerei, Plastik und Graphik; die Auswahl der auszustellenden Werke treffen die Mitglieder der Neuen Münchener Sezession.

**Loflois Schloß in Flammen.** Aus Stockholm wird gemeldet: Wie hierher gemeldet wird, nahm die politische Polizei eine Haussuchung bei der Witwe Leo Loflois auf dem Gute Jasnaja Poljana vor. Die besagten revolutionären Papiere wurden zwar nicht gefunden, doch ging das Schloß während der Anwesenheit der Polizei auf geheimnisvolle Weise in Flammen auf.

### Wetterbericht

des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 15. Jänner 1915.

#### Allgemeine Uebersicht:

In der Monarchie und an der Adria leicht bewölkt, schwache variable Winde und kalten. Die See ist im N ruhig, im S ziemlich bewegt.

Vorausichtiges Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Heiter bis leicht wolkig, schwache unbestimmte Winde, geringe Wärmedifferenzen, Morgennebel.

Seismische Beobachtungen: Gestern 5 Uhr 56 Min. 11 Sek. bis 6 Uhr 1 Min. p. m. schwaches Nahbeben vom katastrophalen Erdbeben in Mittelitalien.

Barometerstand 7 Uhr morgens 764.8  
" 2 " nachm. 763.6  
Temperatur um 7 " morgens 3.0  
" 2 " nachm. 10.4  
Regenüberschuß für Pola: 81.1 mm.  
Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 10.3.  
Ausgegeben um 3 Uhr 00 Minuten nachmittags.

## Ausweis der Spenden.

Zu Händen des Präsidiums des hiesigen Frauenhilfsvereines vom Roten Kreuze für Triest edle Istrien sind für dessen humane und und Zwecke folgende Spenden eingelaufen:

Inhalt der Sammelbüchsen Nr. 101—148 des „Roten Kreuzes“ vom 1. bis 15. Jänner l. Mts.:

Arsenalskommandokanzlei 26 K 42 h; Spirituosenhandlung Lazaris 2 K 48 h; Milchhandlung Gaudenzi 1 K 64 h; Tabaktrafiken: Smud 2 K 29 h; Soricich 85 h; Draghichio 1 K 50 h; Teichert 1 K 24 h; Birk 1 K 28 h; Valentich 52 h; Blesich 1 K 33 h; Cuizza 25 h; Triscoli 14 K 30 h; Charvat 2 K 46 h; Arsenalstor Nr. VI 97 K 5 h; Arsenalstor Nr. VIII 49 K 20 h; Arsenalstor Nr. XII 56 K 2 h; Marinespital 4 K 12 h; Festungsspital Nr. II 5 h; Marinekaserne 2 K 53 h; Infanteriekaserne 29 h; Landwehroffiziersmesse, Pola 7 h; Landsturmoffiziersmesse 26, Pola 19 K 4 h; Kolonialwarenhandlung Salamon 3 K 52 h; Marinekonsumverein 1 K 34 h; Gendarmeriekaserne, Via Dignano 24 K 65 h; Caffè „Stella Polare“ 10 h; Restaurant Rose 4 K 22 h; Kolonialwarenhandlung Demori 4 K 62 h; Spirituosenhandlung Wiedenhofer 2 K 3 h; Gasthaus Bigollo 4 K 12 h; Gasthaus Abramich 83 h; Gasthaus „Cervo d'oro“ 1 K 84 h; Bäckerei L. Dekleva 8 K 22 h; Bäckerei M. Dekleva 12 K 40 h; Restauration Maschinenschule 34 h; Papierhandlung Mattassi 1 K 16 h; Frühstückstube Zimmermann 39 h; Tabaktrafik Zucco, Medolino 2 K 27 h. — Zusammen 356 K 98 h.

## Unsere Helden im Weltkrieg.

Der Jugend und dem Volke gewidmet von Hauptmann Emil Seeliger, und Linienschiffsleutnant Emo Descovich. K 5.—

Vorrätig in der Schrinnerschen Buchhandlung (C. Mahler).

## Bekanntmachung.

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß in der heutigen Sitzung der Kaffeehausbesitzer beschlossen wurde, die bisher usuell kostenfreie Verabreichung von Zutaten zum Wasser und Kaffee, wie Rum, Branntwein, Mastixlikör etc. abzuschaffen.

Gleichzeitig wurde beschlossen, vom 1. Februar l. J. an, vorläufig in den Kaffeehäusern Miramar, Specchi und Secession, den Preis des schwarzen Kaffees auf 24 Heller zu erhöhen.

Die Maßnahmen sind unvermeidliche Folgen der allgemeinen Teuerung sämtlicher einschlägigen Bedarfsartikel.

Pola, am 14. Jänner 1915. 26

Abt. der Kaffeehausbesitzer der hiesigen Genossenschaft.

## Kleiner Anzeiger.

### Zu vermieten:

Zimmer und Küche mit eigenem Eingang, Wasser in der Küche, sofort zu vermieten. Via Carlini 18. 158  
Unmöbliertes schönes Zimmer mit freiem Eingang, im Zentrum der Stadt, zu vermieten. Adresse in der Administration b. Bl. unter „Nr. 156“. 150  
Ein oder zwei Zimmer zu vermieten. Via Flanatica 2, 1. St. 157

### Offene Stellen:

Lichtiges deutsches Mädchen für Alles für ein Hotel gesucht. Anzufragen in der Administration. 155  
Deutsche Bedienerin wird gesucht für ganzen Tag, eventuell Vormittagsstunden. Vorstellung nur nachmittags 3 Uhr. Adresse in der Adm. b. Bl. 153  
Lichtige Hemdbügelrinnen werden sofort aufgenommen in der Dampfwascherei „Sara“. Elvo Gionataji 2. 116

### Zu verkaufen:

Dikastoni! Brillant-Ring, Stein besonders hoch und groß, tadellos, 2500 Kronen. Hofsch, Juwelier, Foro Nr. 13. 107  
Kleiner Gasofen ist billig zu verkaufen. Anzufragen Via Muzio 41, Parterre. 86  
Eine schöne moderne Nähmaschine mit Hand- und Fußbetrieb billig zu verkaufen. Piazza Vigliani 1, 3. St. 159

### Verschiedenes:

Echte orientalische Teppiche zu kaufen gesucht. Offerte unter „D. L.“ an die Administration. 140  
Leere 1 1/2 Liter-Flaschen werden gekauft. Bierdepot Rudolf Nowak. Via Urena 28. 9.  
Kost und Verpflegung an Beamten, mäßiger Preis, gibt alleinstehende Dame. Adresse in der Adm. b. Bl. 150  
Verkauft hat sich ein junger Polizeihund, schwarz-braun, rotes Lederhalsband, in der Nähe Landwehrekaserne. Abzugeben an Torpedoboot „78 L.“, Riva, Hafensadmiralat. 144

### Reiches Lager moderner Unterhaltungsliteratur.

Ullsteinbücher, Kürschner, Reclam, Zeitungsver-schleiß, Journal-Lesezirkel und Leihbibliothek, Kalender, Illustrierte Kriegsliteratur usw. bei E. Schmidt, Buchhandlung, Piazza Foro 12.

## Wer probt, der lobt!



Jorgo's echte extraflache

Präzisions-Caschenuhr

in Nickelgehäuse offen K 9.50  
in Stahlgehäuse K 10.—  
in Silbergehäuse K 12.50  
in Silbergehäuse, doppelt gedeckt 16 K, in Silber-Tullagehäuse, doppelt gedeckt, 15 Rubinen, Goldsilber, sehr fein 24 K.

Preise im Schaufenster ersichtlich.

Preisliste gratis und franko.

Alleinverkauf

K. Jorgo, Pola, Via Sergia 21

Uhrmacher der k. k. Staatsbahnen und k. k. gerichtlicher beideter Sachkundiger. 10

# LOSE

der ausserordentlichen

## k. k. Staats-Lotterie

für Kriegsfürsorgezwecke  
21.146 Gewinne  
Haupttreffer

# 200.000

Kronen

versendet franko gegen  
Einsendung des Betrages  
von 4 Kronen pro Los

Albin Förstl,  
Geschäftsstelle der  
k. k. Klassen-Lotterie,  
Wien, I., Bellaria 4.

Ziehung schon 28. Jänner 1915

Papierservietten

in verschiedener Qualität, zu haben bei

Jos. Kempotic, Piazza Carli 1

Gegen

## Ansteckung

müssen wir uns um so mehr schützen, als jetzt ansteckende Krankheiten, wie: Scharlach, Masern, Blattern, Cholera, Typhus, mit erhöhter Kraft auftreten. Deshalb

verwende man

überall, wo solche Krankheiten vorkommen, ein Desinfektions-Mittel, welches in jedem Haushalte vorhanden sein muß. Das beliebteste Desinfektions-Mittel der Gegenwart ist unstreitig das

## LYSOFORM

welches geruchlos, ungiftig und billig und in jeder Apotheke und Drogerie à 80 Heller zu haben ist. Die Wirkung des Lysoform ist prompt und sicher, weshalb es von Aerzten zur Desinfektion am Krankenbett, zur Waschung von Wunden, Geschwüren, für antiseptische Verbände und zur Irrigation empfohlen wird.

Lysoform-Seife

ist eine milde Toilettenseife, welche 1% Lysoform enthält und antiseptisch wirkt, kann auf die empfindlichste Haut verwendet werden. Sie macht die Haut weich und geschmeidig. Sie werden für die Folge immer diese ausgezeichnete Seife verwenden, welche nur anscheinend teuer, im Gebrauch jedoch sehr ökonomisch ist, da die Seife lange dauert.

Das Stück kostet 1 Krone.

Pfefferminz-Lysoform

ist ein stark antiseptisches Mundwasser, welches den Mundgeruch sofort und sicher beseitigt und die Zähne bleicht und konserviert. Es kann auch bei Halskatarrhen, Husten und Schnupfen zum Gurgeln nach ärztlicher Verordnung verwendet werden. Einige Tropfen genügen auf ein Glas Wasser. Original-Flasche kostet 1 Krone 60 Heller. Ein interessantes Buch mit dem Titel „Gesundheit und Desinfektion“ liefert auf Wunsch gratis und franko Chemiker HUBMANN, Wien, XX., Pelraschgasse 4. 800

# „Hötzendorf“

Offiziers - Pelze  
Ueberblusen  
mit Kamelhaarfutter  
Offiziers - Mäntel  
Reithosen

Tuch- und Kammgarnblusen  
in jeder Größe lagernd.

## Ignazio Steiner

Piazza Foro POLA Piazza Foro

## Kino „Minerva“

Nur heute und morgen das schöne Kriegsdrama

# „Der Kaiser ruft“

Inhalt: Dem Rufe des Kaisers folgend tritt jung und alt unter die Fahnen, um ihre Hilfe der Verteidigung des Vaterlandes zu widmen. Die Handlung des Dramas erreicht ihren Höhepunkt auf den blutigen Kampffeldern und findet ihren Abschluß in einer einfachen Hütte, wo eine Frau bei der Todesnachricht ihres Mannes in die tapferen Worte ausbricht:

„Ich bin stolz, daß er als Held starb!“